

Gemeinsame Stellungnahme der Vereine:
Bewahrt die Bergstadt e.V.
BUND Bund Naturschutz e.V. Kreisgruppe Bamberg
Bürgerverein Untere Historische Bergstadt e.V.
Schutzgemeinschaft Alt-Bamberg e.V.
Verkehrsclub Deutschland Kreisverband Bamberg e.V.



An den
Oberbürgermeister,
den 2. Bürgermeister,
die 3. Bürgermeisterin und
die Mitglieder des Stadtrats
der Stadt Bamberg

21.06.2026

Betrifft: Vollsitzung des Stadtrats vom 24.06.2026
Beschlussvorlage - VO/2026/0065-20
Bundesprogramm "Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel"; Bewerbung zum Projektauftrag 2026; Klosteranlagen von St. Michael

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrter Herr 2. Bürgermeister,
sehr geehrte Frau 3. Bürgermeisterin,
sehr geehrte Mitglieder des Stadtrats,

selbstverständlich haben wir ein großes Interesse daran, dass die Klosteranlagen von St. Michael denkmalgerecht instand gesetzt und soweit ertüchtigt werden, dass sie auch gut mit der Klimaerwärmung zurecht kommen. Wir begrüßen daher die Teilnahme an dem Bundesprogramm.

Was wir zumindest beim öffentlichen Teil der Sitzungsvorlage vermissen, ist eine detaillierte Planung, die eine Einschätzung zur Dringlichkeit und Notwendigkeit der Einzelmaßnahmen in denkmalpflegerischer und klimathematischer Hinsicht zulässt. Die veranschlagten Kosten von 7.400.000 Euro erscheinen uns jedenfalls ausgesprochen hoch. Insbesondere angesichts des Eigenanteils von 740.000 Euro, den die Stadt noch zu tragen hat, sollten die Einzelmaßnahmen sorgsam auf Erforderlichkeit im Sinne des Projektauftrags geprüft werden.

Diese nicht unerhebliche Summe städtischer Gelder ist geeignet, eine Diskussion zu eröffnen, warum am Michelsberg so viel vorangeht, während man bei zahlreichen anderen Projekten der Stadt anscheinend nur schleppend, teilweise sogar gar nicht vorankommt. Es gibt mittlerweile eine lange Liste von Maßnahmen, deren Umsetzung von der Bevölkerung seit vielen Jahren sehnsüchtig erwartet wird:

- die Sanierung des Volksparks,
- die Sanierung der Reithalle und Posthalle am Platz der Menschenrechte,
- der Ausbau des Kesselhauses des Alten Krankenhauses zur Kunstgalerie,

- die Sanierung des ehemaligen „Sound'n'Arts“ in der Oberen Sandstraße 20,
- die Sanierung der Graf-Stauffenberg-Schule

... um nur einige Sanierungsprojekte beispielhaft zu nennen.

Darunter sind viele Maßnahmen, die aufgrund der direkten positiven Auswirkungen auf die Stadtgesellschaft und den Grad der Schäden dringender erscheinen, als eine Aufwertung des an sich intakten Klostergartens um St. Michael, so wünschenswert sie auch sein mag.

Bereits in den letzten Jahrzehnten wurden dort kontinuierlich Instandsetzungsarbeiten durchgeführt, die Pavillons wieder nutzbar gemacht, die alten Strukturen mit den Kornelkirschen wiederhergestellt, der Delphinbrunnen und die Wege erneuert. Die Schutzgemeinschaft kennt die Entwicklung gut, sie war früh mit eingebunden und hat dieses Engagement lange regelmäßig mit Kornelkirschenfesten gefeiert. Man beginnt hier jedenfalls nicht bei Null und verfügt bereits jetzt über ein gut nutzbares Gartendenkmal.

Wir wollen damit nicht sagen, dass keinerlei Sanierungsbedarf mehr besteht. Insbesondere im Innenhof des Klosters (Abschnitt VI) ist die Wiederherstellung der zuletzt für die Baustelle genutzten Fläche zweifellos notwendig. Gewiss ist auch eine bessere Barrierefreiheit, Bewässerung, Erneuerung kaputter Treppen und weitere Ertüchtigung der Brunnen begrüßenswert. Die Frage ist hier, wie teuer die Vorgehensweise der Umsetzung sein muss. Andere Maßnahmen, wie die angekündigte Ersetzung von Teilen des Obstbaumbestands, die Erneuerung der Beleuchtung, Steinrestaurierungs-Maßnahmen etc. sind womöglich geeignet, generell hinterfragt oder verschoben zu werden. Insbesondere bei der Art und Weise der Durchführung besteht erfahrungsgemäß oft erhebliches Sparpotential, ohne die Wirkung wesentlich zu schmälern. Im Gegenteil, gerade aus denkmalpflegerischer Sicht ist ein erhaltener Originalstein, auch wenn er einige Zeitspuren zeigen mag, in der Regel wertvoller als eine makellose und teure Replik. Ähnliches gilt für den Naturschutz, wo alte Gehölze wichtige Lebensräume darstellen.

Der BUND Naturschutz sieht aus klimatischer Sicht nicht die größte Dringlichkeit den Michaelsberger Garten in den Fokus zu nehmen. Die Notwendigkeit klimatischer, vegetativer Maßnahmen erscheint im Innenstadtbereich, im Bahnbereich und in Bamberg Ost sehr viel größer. Hier wären Neupflanzungen, Entsiegelungen und Aufwertungen durch vegetative Investitionen sicherlich nötiger.

Darüber hinaus weist der BUND Naturschutz darauf hin, dass der Michaelsberger Garten weitgehend als Landschaftsbestandteil unter Schutz steht. Deshalb müssen bei einer Sanierung Fragen des Artenschutzes und der Biodiversität eine zentrale Rolle spielen. Eine zu akkurate Sanierung der Grünflächen etwa, kann naturschutzfachlichen Gesichtspunkten entgegen stehen. Im Hinblick auf die jüngst erfolgten Baumfällungen an der Villa Remeis bestehen Seitens des BUND Zweifel, ob die Bürgerspitalstiftung als Trägerin dieser Maßnahme geeignet ist.



Zitat aus dem Antrag: „Der Obstbaumbestand soll ersetzt, entwickelt und gepflegt werden.“ Welche der wertvollen alten Obstbäume werden ersetzt, welche entwickelt und gepflegt? Einer von vielen im Ungewissen bleibenden Punkten in der Beschlussvorlage.

Wir äußern diese Bitte auf konstruktiv-kritische Prüfung auch mit Blick zum Garten der ehemaligen Propstei St. Getreu vor der Musikschule. Dort wurde ein, zugegeben etwas verwilderter, aber gerade dadurch klimatechnisch und für die Biodiversität gewiss nicht wertloser Garten (bis auf einen Baum) komplett gerodet, um für über 2 Millionen Euro durch eine moderne und dauerhaft pflegeintensive Neuinterpretation eines Barockgartens ersetzt zu werden. Nach unserer Kenntnis wurde dieses Projekt durch genau diesen für Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel gedachten Topf aus Bundesmitteln gefördert, für den man sich nun erneut bewerben möchte.



Viel Grün: Der Propsteigarten von St. Getreu vor der Sanierung.
(Abbildung auf der Bautafel)

Wir kritisieren, dass in der Sitzung vom 24.06.2026 eine solch weitreichende Entscheidung kurzfristig vor Ablauf der Anmeldefrist am 30.06.2026 getroffen werden soll. Richtig erschien es uns, der Stadtgesellschaft und den Mitgliedern des Stadtrats ausreichend Zeit und Informationen für eine demokratische Meinungsbildung zu geben, statt sie kurz vor Torschluss unnötig in Zugzwang zu bringen.

Es wäre jedenfalls wünschenswert, wenn man bei einer Durchsicht der Sanierungspos-ten eventuell festzustellendes Sparpotenzial auch noch nach Abschluss der Bewerbung dem Fördergeber nachmelden, die Gesamtsumme reduzieren und dadurch Steuergel-der für andere förderwürdige Projekte freigeben könnte.

Alternativ hätten wir Verständnis, wenn man in diesem Jahr auf eine Bewerbung zunächst verzichten würde, um offene Fragen in gebotener Ruhe klären zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Irmisch
1. Vorsitzender
Bewahrt die Bergstadt e.V.

Erich Spranger
1. Vorsitzender
Bund Naturschutz e.V. Kreisgruppe Bamberg

Gregor Linz
1. Vorsitzender
Bürgerverein Untere Historische Bergstadt e.V.

Martin Lorber
1. Vorsitzender
Schutzgemeinschaft Alt-Bamberg e.V.

Andreas Irmisch
1. Vorsitzender
Verkehrsclub Deutschland Kreisverband Bamberg e.V.



Der Garten des Klosters von St. Michael - bereits jetzt eine grüne Oase. Gepflegt und gerne besucht.